

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 121 (1955)

Heft: 1

Artikel: Arbeitsgestaltung für die Detailausbildung im Wiederholungskurs

Autor: Meyer, Hans Rudolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-25836>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeitsgestaltung für die Detailausbildung im Wiederholungskurs

Hptm. Hans Rudolf Meyer

I. Einheit und Ausbildung

Es ist Sinn aller militärischen Kurse, durch Wiederholung der in den Grundschulen vermittelten Ausbildung und durch Weiterführung derselben die Kriegstüchtigkeit zu erreichen. Die militärische Ausbildung erstrebt somit die Schaffung der Sicherheit im Gebrauche der Kampfmittel als Einzelkämpfer und im Verband.

Die militärische Ausbildung beginnt notwendigerweise beim einzelnen. Die Einzelpersönlichkeit ist primär Träger des soldatischen Denkens und Handelns. Grundlage der soldatischen Ausbildung ist die Erziehung. In Rekrutenschulen und Wiederholungskursen kann aber mit dem Beginn der Ausbildung nicht zugewartet werden bis beim einzelnen das erzieherische Fundament geschaffen ist. Erziehung und Ausbildung beginnen gleichzeitig am ersten Dienstage und sind auch später nicht zu trennen. Die Ausbildung ist das wichtigste Erziehungsmittel.

Der Waffenchef der Infanterie, Oberstdivisionär Waibel, betrachtet als erstes Ziel militärischer Arbeit die Erziehung zu soldatischer Disziplin, Konzentration und Ordnung. Erst in zweiter Linie folgt der materielle Lehrzweck, die Erlernung des Handwerklichen.

Diese allgemein gültigen Grundsätze gelten für die Ausbildungsarbeit im Wiederholungskurs in gleicher Weise. Der bereits ausgebildete Einzelkämpfer hat in der Rekrutenschule die Einschaltung in den Kampfverband erlebt. Der Kampfverband jeder Größe bildet erst den Ausdruck militärischer Kraft, die Zusammenfassung des Könnens und der Aufgaben des Einzelkämpfers.

Die militärische Einheit bildet jenen Verband, in welchem die Einzelkämpfer zur Kampf-Einheit vereinigt werden. Der Ausdruck «*Einheit*» weist nicht nur auf die Zusammenfassung der Einzelkämpfer hin, sondern beleuchtet ebenso sehr Geist und Ordnung, die in diesem Verband bestimmend sein sollen. Die Einheit bildet Lebens- und Kampfgemeinschaft. Voraussetzung des Erfolges im Einsatz ist aber die «*Einheit*»-lichkeit, die klare Methodik der Ausbildung. Mangelhafte Arbeitsorganisation ist einer der Hauptgründe für den oft ungenügenden Ausbildungsstand.

In der Einheit kann die Einheitlichkeit der Auffassungen erreicht werden. Der Einheitskommandant stützt sich dabei auf die Weisungen für die Ausbildung, die Weisungen seines Heereseinheitskommandanten und der

Regiments- und Bataillonskommandanten. Das Studium dieser Weisungen zeigt, daß für die Wiederholungskurse (besser «Weiterbildungskurse») besondere Akzente für die Ausbildung gelegt werden. Die *Weiterbildung* in Wiederholungskurs erfordert ein Basieren auf dem Grundkönnen und ein durch 3–4 WK methodisch ausgerichtetes und durchgeführtes Programm für die Ausbildung. Schon die Schaffung verschiedener WK-Typen zeigt deutlich, welche Stufung in der Ausbildung der WK-Einheiten Platz greifen soll.

Die Einheit bildet jenen homogenen Kampfverband, der sich organisatorisch letztlich eignet, um die Einheitlichkeit der Ausbildung zu gewährleisten. Der höhere Verband stellt als Zusammenfassung homogener Einheiten nurmehr Probleme des Gesamteinsatzes, der Verbindungen usw. Diese Fragen sollen im Rahmen dieser Arbeit nicht beleuchtet werden.

II. Die Vorbereitung der Ausbildungsarbeit für den Wiederholungskurs

Die Phase der Ausbildungsvorbereitung ist meines Erachtens die wichtigste. Der Einheitskommandant kann vor dem Dienst in voller Ruhe seine Überlegungen anstellen, um die durch seine Vorgesetzten und sich selbst gesetzten Forderungen zu erfüllen. In der Zeit des Wiederholungskurses lassen sich diese Arbeiten nicht mehr mit der gleichen Muße vorbereiten. Gewiß belasten die administrativen Arbeiten den Einheitskommandanten außer Dienst. Hauptlast und Hauptaufgabe «außer Dienst» muß aber für den Einheitskommandanten die Vorbereitung der Ausbildungsarbeit für den Wiederholungskurs sein. Ich möchte die WK-Zeit mit der Bauausführung vergleichen, um festzustellen, daß das «Aufgebot» an die Bauhandwerker ebenfalls erst erfolgen kann, wenn der Architekt seine Baupläne ausgearbeitet hat. Der Einheitskommandant ist Architekt des Gebäudes, das in bezug auf den Ausbildungsstand seiner Einheit genau so durchdacht und vorbereitet sein muß.

1. Grundlagen der Vorbereitung

Im Rahmen der «Weisungen für die Ausbildung» (WA) wird der Heereseinheitskommandant die Akzente feststellen, auf die in den Wiederholungskursen in der Ausbildung die Betonung zu legen ist. Der Einheitskommandant muß von dieser Auffassung seiner höchsten Kommandanten Kenntnis erhalten. Die Heereseinheitskommandanten benützen meistens die Gelegenheit der Divisionsrapporte oder der Taktischen Kurse I, um über ihre Auffassung in bezug auf die Ausbildung zu sprechen. Oft werden diese Ausführungen im Abschnitt «Ausbildung» der Divisionsbefehle für die WK-

Gruppen wiederholt und sollten mindestens auszugsweise den Einheitskommandanten als verantwortlichen Trägern der Grundausbildung zur Kenntnis gebracht werden. Gestützt auf die Kenntnis des Willens des Vorgesetzten kann der Einheitskommandant aber erst gedanklich sein Ausbildungsprogramm für den nächsten Wiederholungskurs erstellen. Für die Stufe der Einheit spielen nun aber organisatorische Fragen eine ganz entscheidende Rolle. Leider wird diesem Umstand gelegentlich zu wenig Beachtung geschenkt.

Frühzeitig sollte der Einheitskommandant neben dem Ausbildungsziel die praktischen Unterlagen besitzen, wie verfügbare Zeit, WK-Standort, Ergebnisse der Rekognoszierung, Zuteilung der Schießplätze, der Panzerattrappen, Minen, Tankbahnen usw.

a. Zeiteinteilung

Der Einheitskommandant muß spätestens im Zeitpunkt der Rekognoszierung wissen, welche Tage ihm ganz oder teilweise für die Detailausbildung zur Verfügung stehen. Dabei wird es immer von Vorteil sein, wenn die erste WK-Woche überhaupt der Einheit reserviert bleibt. Die Aufgabe des Einheitskommandanten als Ausbilder wird wesentlich erleichtert, wenn er mit seinem Kader und seiner Mannschaft im Anschluß an die Einzelprüfungen die Detailausbildung auf allen Gebieten und nach seinem Programm durchführen kann. Die einheitsinterne Ausbildungsarbeit in der ersten WK-Woche ist für den höheren Verband in gleicher Weise wichtig. Die Ausbildungszeit während der beiden folgenden Wochen sollte ebenfalls rechtzeitig feststehen. In jenen Tagen oder Halbtagen können die Lehren der Übungen im höheren Verband für die Detailausbildung der Einheit nutzbringend gezogen werden.

Erste Voraussetzung einer seriösen Vorbereitung der Ausbildung in der Einheit ist daher die frühzeitige Bekanntgabe der Zeittabelle oder der Arbeitsübersicht des höheren Verbandes und die Zuweisung der Unterkünfte- und Arbeitsräume.

b. Rekognoszierung am WK-Standort

Die Rekognoszierung hat nicht nur den Zweck, die Unterkunft der Einheit im Wiederholungskurs sicherzustellen (Örtlichkeiten, Kantonamente, Sammelpunkte usw.). Vielmehr soll der Einheitskommandant mindestens einen Tag der Vorbereitung der Ausbildungsarbeit an Ort und Stelle widmen. So sind die Arbeitsplätze der Züge, die Parcours für die Einzelprüfungen, der Schießstand, allfällige Kurzdistanzschießplätze und andere für die Ausbildung wichtige Örtlichkeiten zu erkunden.

Über die Verbindungsaufnahme mit den Gemeindebehörden hinaus hat

der Einheitskommandant gestützt auf die Erkundung des Geländes mit den Grundeigentümern Rücksprache zu nehmen, um eine glatte Abwicklung seiner Ausbildungsabsichten vom 1. WK-Tag an sicherzustellen.

Ich kenne verschiedene Einheitskommandanten der Infanterie, die sich auch nach der offiziellen Rekognoszierung mit großem Vorteil für ihre Kompagnie die Mühe nehmen, nochmals an den WK-Standort zu fahren, um diese oder jene Detailfragen im Gelände abzuklären. In diesem Zusammenhang darf auch die Möglichkeit erwähnt werden, einen Teil des Kadervorkurses an den WK-Standort zu verlegen. Sind Mobilmachungsplatz und späterer WK-Standort nicht allzu weit entfernt, so läßt sich im Kadervorkurs die Ausbildungsarbeit für den Wiederholungskurs am besten dort besprechen.

Die Festlegung der Arbeitsplätze für die Züge und für die Spezialausbildung (z. B. PzWG-Schießen, Rak.Rohr-Schießen) anlässlich der Rekognoszierung kann durch Eintragung auf einer Gemeindegarte (Grundbuchplan), einem Übersichtsplan oder Kroki erfolgen.

Im Kadervorkurs kann der Einheitskommandant seinen Zugführern bei der Besprechung des Ausbildungsprogramms die Beschaffenheit des Geländes am WK-Standort deutlich machen.

c. Zuteilung der Schießplätze und der zusätzlichen Waffen und Geräte

Eine wesentliche Voraussetzung für die Ausarbeitung des Ausbildungsprogramms bildet die rechtzeitige Zuteilung der gemeinsam zu benützenden Schießplätze und zusätzlicher Waffen und Geräte. Es ist Sache des höheren Kommandanten, ihren Einheitskommandanten frühzeitig mitzuteilen, wann den Einheiten entferntere Schießplätze, Tankbahnen oder Panzerattrappen zur Verfügung stehen. Diese Kenntnisse bilden mit die Grundlage für die Vorbereitung einer systematischen Ausbildung. Das gleiche gilt für die Zuteilung der Lastwagen für Verladeübungen.

2. Das Arbeits- und Ausbildungsprogramm des Einheitskommandanten

Sind dem Einheitskommandanten die erwähnten Weisungen rechtzeitig erteilt worden und hat er selbst sich anlässlich der Rekognoszierung am WK-Standort die weiteren Unterlagen beschafft, so kann er an die Ausarbeitung seines Arbeits- und Ausbildungsprogramms herantreten.

Das Wesen der Ausbildung ist eingangs kurz skizziert worden. Wie jede Ausbildung muß auch die militärische und ganz besonders die Ausbildung im Wiederholungskurs sich auf einen Lehrplan stützen. Der Lehrplan kann nach WK-Typ, Ausbildungsakzent und nach dem besonderen Ausbildungsbedürfnis verschieden gestaltet werden. Die besonderen Ausbildungsbedürfnisse festzustellen, ist in erster Linie Sache des Einheits-

kommandanten. Durch die verschiedenen Jahre seiner Kommandoführung kann er seinen Lehrplan sogar über eine Dauer von 2–3 Wiederholungskurse erstrecken.

Sachlich läßt sich der Lehrplan für die Ausbildung in der WK-Einheit in die gleichen Hauptausbildungsgebiete aufgliedern, wie dies der Waffenchef der Infanterie für die RS-Ausbildung tat, nämlich in

- soldatische Erziehung und allgemeine militärische Ausbildung,
- Waffenausbildung,
- Gefechtsausbildung.

Die zur Verfügung stehende Ausbildungszeit in der Einheit kann auf die Hauptausbildungsgebiete je nach Bedürfnis, Ausbildungsakzent usw. aufgeteilt werden. Diese Aufteilung ist nun wichtigste Vorbereitungsarbeit. Das Arbeits- und Ausbildungsprogramm muß nach methodischen Grundsätzen und in Berücksichtigung der bereits besprochenen Faktoren Zeit und Material aufgebaut werden. Es soll so durchdacht sein, daß es als Grundlage der Arbeitsorganisation für die Detailausbildung im Wiederholungskurs dienen kann. Gestützt auf das Arbeitsprogramm soll – kraß ausgedrückt – der Tagesbefehl für die Tage der Detailausbildung schon vor dem WK feststehen.

Bei einem richtigen Zusammenspiel aller Instanzen wird dieser ideale Zustand sich erreichen lassen. Wir müssen uns doch bewußt sein, daß wir auch für die Wiederholungskurse zwei Stufen unterscheiden sollen: die Zeit der methodischen Ausbildung, die Anlern- und Festigungsstufe einerseits und die Stufe der Anwendung in Übung und Gefecht andererseits. Keine Ausbildung, auch die militärische nicht, wird auf den klaren Aufbau und die Vorbereitung verzichten können. Hier führt nur die gründliche Vorbereitung zum Erfolg. Ganz anders ist es auf dem Gebiet der Führung, wo Beweglichkeit, Improvisation und rasche Entschlußkraft ausschlaggebend sein müssen. Diese beiden Gebiete unseres militärischen Handelns dürfen nicht verwechselt werden. Der Einheitskommandant ist der höchste Vorgesetzte mit *direkter* Einflußnahme auf den Detailausbildungsstand der Einheit. Der höhere Verband stützt sich auf das Können des einzelnen in der Einheit und bringt zusätzlich die Forderung nach Koordination der Einheiten. Es kann daher nicht genügend betont werden, daß der Einheitskommandant seinem Arbeits- und Ausbildungsprogramm die größte Beachtung schenken soll. Er tut dies nicht nur auf Grund seiner soldatischen Einstellung und seines Willens, etwas Ganzes zu leisten; er tut es aus dem Bewußtsein heraus, daß er die Tage der Detailausbildung, von der Einzelausbildung bis zum Zuggefechtsschießen, nur dann für seine Kompanie interessant und abwechslungsreich gestalten kann, wenn er sie vorbereitet. Der Einsatz der organi-

sierten Einheit im Gefecht bietet weit geringere Schwierigkeiten als die anregende Gestaltung der reinen Ausbildungstage. Dabei dürfen wir uns bewußt sein, daß nur während der Ausbildungstage jeder Mann ständig «im Einsatz» steht. Aus diesen Gründen zählt diese Zeit doppelt. In den Tagen der Gefechtsübungen und Manöver ist zwangsweise die Auswahl des Unterrichtsstoffes geringer. Somit kommt es für die Detailausbildung vor allem auf die ersten WK-Tage an. Das hier vermittelte Können spiegelt sich in der Anwendung im höheren Verband wider.

Das *Ausbildungsprogramm* der Einheit stellt die Grundlage einer zielbewußten Arbeit dar.

Die Zuteilung einer großen Zahl verschiedener Waffen und Geräte an die Einheiten verlangt – wie wir in den «Weisungen für die Ausbildung» lesen – eine weitgehende *Spezialisierung* in der Ausbildung. Die WA fordert die Bildung von Leistungsgruppen in der Einheit, in welchen individuell zu arbeiten sei. Die praktische Durchführung dieser Forderung stellt an das Organisationstalent des für die Ausbildung verantwortlichen Einheitskommandanten nicht geringe Anforderungen. Hier kommt das methodisch gestaltete Ausbildungsprogramm zu Hilfe. Wir wollen uns daran erinnern, daß wir in der Detailausbildungsperiode in den Rekrutenschulen unsere Wochenprogramme ausarbeiteten. Das gleiche gilt auch für die Ausbildung der WK-Einheit. Der Ablauf des Wiederholungskurses bringt dem Einheitskommandanten mancherlei administrative, technische und personelle Fragen. Im Wiederholungskurs gewährleistet das Ausbildungsprogramm allein eine zielbewußte und abwechslungsreiche Arbeit, die neben der persönlichen Befriedigung dem Einheitskommandanten auch den Dank und die Anerkennung einer schweizerisch kritischen Mannschaft eintragen wird. Keine Einheit ist leichter zu führen als die geführte. Im Sektor Ausbildung besteht die «Führung» in der klaren Bekanntgabe der Ausbildungsforderung. Die Bekanntgabe des zu erreichenden Zieles verlangt aber das Wissen um dieses Ziel. Mannschaft und Unterführer werden aus der Gestaltung der Ausbildungszeit die Planung erkennen. Das vermittelt Vertrauen und Bindung zum Planer, dem Einheitskommandanten.

3. Die Materialbestellung

Für den Wiederholungskurs ist das Korpsmaterial und das zusätzliche Schulungsmaterial zu bestellen. Es bestehen Weisungen über Auswahl und Anzahl der Materialarten. Die Materialbestellung kann dem Zeughaus aber nur dann richtig abgegeben werden, wenn gestützt auf das Arbeitsprogramm bekannt ist, welches Korpsmaterial im nächsten WK überhaupt

nicht, welches in minimaler und welches in maximaler Zahl gewünscht wird. Auch das gehört zur Vorbereitung der Ausbildungsarbeit.

Es gibt nun aber Artikel, die nicht vom Zeughaus geliefert werden und für die Ausbildung doch nützlich sein können. Ich denke an Startnummern, die von der Gefechtsgruppe gemäß ihrer Numerierung nach Reglement getragen zum Einüben der Formationen in Marsch und Einsatz nützlich sein können. Ich denke an Fanion zur Zeichengebung, an Bälle für ein Spiel, an Material für ein Geländemodell usw.

Die Gestaltung des Arbeitsprogramms wird dem Einheitskommandanten weiter zeigen, welches Material er zusätzlich für einen Tag vielleicht aus einer Schule leihen will (Tabellen, Sandkasten für die Kaderausbildung usw.). Und nicht zuletzt sei als Material ein eidgenössisches Fahnentuch genannt, das am WK-Standort auf dem Sammelplatz an einer imposanten Fahnenstange bei Tagwache gehißt und am Hauptverlesen eingezogen werden soll.

III. Die Ausbildung im Kadervorkurs

Die Gestaltung des Kadervorkurses ist Sache des WK-Gruppenkommandanten. Er wird selbst den Ausbildungsplan erstellen, um die in den «Weisungen für die Ausbildung» für den KVK aufgestellten Ausbildungszwecke zu erfüllen (WA 54, S. 9 ff.).

Im Rahmen dieses Ausbildungsplanes wird der Einheitskommandant mit seinen Unterführern das Fundament für die kommende WK-Arbeit legen. Der Einheitskommandant kann in den Tagen des KVK im Sinne seines Arbeitsprogrammes den subalternen Kadern eingehende Unterweisungen und Anregungen geben.

Schon die Arbeit im KVK bewcist, ob gestützt auf ein durchdachtes Arbeitsprogramm und gute Organisation rationell gearbeitet wird. Das Auftragsexerzieren wird die Arbeit für den WK leichter gestalten.

Gestützt auf das Arbeitsprogramm wird der Einheitskommandant seinen Zugführern vor dem KVK bekanntgeben, welche besonderen Aufgaben er ihnen im Rahmen der Einheit stellt. Besonders die Bildung der Leistungsgruppen für die Spezialisierung wird gewisse organisatorische Abweichungen von der Gefechtszugeinteilung mit sich bringen. Die Verantwortung zum Beispiel für das Mp.-Schießen, das H-G.-Werfen usw. ist rechtzeitig dem Zugführer bekanntzugeben. Die Dezentralisierung der Spezialausbildung auf verschiedene besonders geeignete Ausbildner gewährleistet eine einheitliche und gleichmäßige Ausbildung an den verschiedenen Waffen. Der KVK gibt im Rahmen der Einheit andererseits Gelegenheit zur Koordi-

nation aller Ausbildungsfragen, die in den Zügen im WK gesondert behandelt werden.

Im KVK sind, was die Detailausbildung anbetrifft, die Einzelprüfungen festzulegen und vorzubereiten. Die namentliche Organisation der WK-Kompagnie bildet eine weitere wichtige Arbeit.

IV. Gestaltung der Detailausbildung im Wiederholungskurs

1. Die Einzelprüfungen

Die Einzelprüfungen bilden nach der Formulierung in den WA die Grundlage für die Detailausbildung. Die WA geben erschöpfend Auskunft über ihren Zweck und ihre Durchführung. Die folgenden Hinweise gelten der praktischen Durchführung der allgemeinen Weisungen.

a. Vorbereitung der Prüfungsblätter

Bei den Einzelprüfungen handelt es sich um eine Prüfung und nicht um Ausbildung. Grundlage der am zweiten WK-Tage durchzuführenden Prüfung bildet die Nennung der Forderungen. Die Ergebnisse der Prüfung werden mit Vorteil auf einem für jeden Mann vorbereiteten Blatt eingetragen. Dieses Blatt nennt die Prüfungsfächer und läßt Raum für Notengebung und Bemerkungen.

b. Abnahme der Einzelprüfungen

Diese sollen waffentechnisch durch die Zugführer bei allen Leuten ihrer Züge abgenommen werden. Der Einheitskommandant nimmt mit großem Gewinn die soldatische Überprüfung seiner Mannschaft ab. Dadurch lernt er alle Soldaten kennen und kann bei der ersten Fühlungnahme zum Ausdruck bringen, welche Haltung er als Einheitskommandant vom einzelnen fordert.

Die Bewertung der Leistungen erfolgt nach gleichem Maßstab, weil im KVK der Einheitskommandant in Anwesenheit der Zugführer die Einzelprüfungen der Unteroffiziere abgenommen und dort seine Leistungsbewertung bekanntgegeben hat.

c. Praktische Durchführung der Einzelprüfungen

Der Mann soll Gelegenheit haben, sich vor der Meldung zur Prüfung an den Kollektivwaffen zu üben. Die verschiedene Ausbildung gestützt auf die Spezialisierung muß anlässlich der Prüfungen berücksichtigt werden. Andererseits geben die Prüfungsblätter dem Einheitskommandanten später Auskunft über die Spezialisierung.

Nach Auffassung der WA sollen die einzelnen Gebiete für sich geprüft werden. Es läßt sich aber auch eine andere Lösung durchführen, die in bezug auf Einsatz und Konzentration an den Mann noch größere Anforderungen stellt und andererseits dem Zweck der Prüfung näher kommt: der Einzelprüfungs-Parcour. Im Sinne des Auftragsexerzierens wird dem einzelnen Mann die gesamte Prüfungsaufgabe vorher bekanntgegeben. Die Prüfung wickelt sich nun im Durchlauf zu verschiedenen Waffen ab. Mit Vorteil wird auch der scharfe, gefechtsmäßige Schuß mit der persönlichen Waffe als Prüfungsaufgabe eingestreut. Die Auswahl des geeigneten Geländes ist dabei wichtig.

Bereits aus diesen Hinweisen ergibt sich, daß der Zweck der Einzelprüfungen wiederum nur bei Vorbereitung erreicht werden kann. Diese Vorbereitung ist spätestens am Einrückungstage abzuschließen. Am Morgen des Einzelprüfungstages ist dem Mann der Zeitpunkt des Antretens zur Vorbereitung und zur Prüfung bekanntzugeben.

d. Die Auswertung der Prüfungsergebnisse

Die Ergebnisse der Einzelprüfung müssen zur Bildung von *Leistungsgruppen* führen. Schwache Leute sollen im Zug, eventuell in der Einheit zusammengenommen und an den folgenden WK-Tagen auf den gleichen Ausbildungsstand gebracht werden. Es würde aber dem Sinn der Prüfung und dem Einsatz des Mannes schaden, wenn diese Ergänzung der Ausbildung schematisch oder lediglich im Sinne eines «Nachexerzierens» erfolgen würde. Es soll spürbar sein, daß jener Mann Vorteile genießt, der mit Einsatz und Können seine Prüfung bestanden hat. Es ist Sache des Einheitskommandanten, durch psychologisch richtiges Vorgehen die anläßlich der Einzelprüfung schwachen Leute zum Streben nach der guten Leistung anzu-spornen. Der Korpsgeist kann durch die Einzelprüfungen und die Auswertung der Ergebnisse genau so gehoben wie bei unsachgemäßer Behandlung gestört werden. Sinn der Auswertung der Prüfungsergebnisse darf nur die Förderung, nicht die Demütigung sein.

2. Der Kompagnie-Rapport

Gestützt auf das Arbeitsprogramm läßt sich der Tagesbefehl für die folgenden Ausbildungstage frühzeitig erstellen. Am frühen Nachmittag setzt der Einheitskommandant einen Rapport mit seinen Zugführern über die Ausbildungsarbeit des folgenden Tages an. Die Zugführer ihrerseits können mit ihren Uof. nach dem Einrücken und während des Innern Dienstes die Arbeit im Zug besprechen.

Ausbildungsrapporte sind nicht Gelegenheiten zu langatmigen Ansprachen. Es sollen gestützt auf den bereits vorliegenden Tagesbefehl des folgen-

den Tages Befehle und Weisungen ausgegeben werden. Am Kp.- und Zugsrapport soll auch die Kollektivwaffe zur sofortigen Demonstration vorhanden sein.

In der WK-Einheit ist der persönliche Kontakt zwischen den Führern aller Grade so eng, daß in wenigen Minuten die Auffassungen koordiniert und besprochen werden können. Es ist besser, einen Rapport abzuhalten, als während der Ausbildungsarbeit wahlweise dem einzelnen Auszubildenden gegenüber seine Bemerkungen zu machen und so die Arbeit zu stören. Eine vorbesprochene und vorbereitete Ausbildungsarbeit (Waffenverteilung, Platzzuteilung usw.) erfordert grundsätzlich keine Interventionen mehr.

Andererseits dürfen wir nicht vergessen, daß die Eignung unserer Gehilfen für die Ausbildung nicht überall gleich ist. Die Hinweise am Rapport und die Besprechung des Geleisteten erleichtern dem Unterführer seine Arbeit. Und nochmals darf betont werden, daß die Dienstfreude des einzelnen Mannes gefördert werden wird, wenn er zur Mitarbeit am Aufbau eines geplanten «Gebäudes» aufgerufen wird. Mit Ratlosigkeit des Auszubildenden und Überlassen der Pause wird die Achtung zum Vorgesetzten nicht erhöht. Durch das Können des Vorgesetzten und aus dem Erfühlen der Vorbereitung wird das Können des einzelnen, der Korpsgeist der Einheit mehr gefördert als durch gesuchte Volkstümlichkeit.

Der richtig verstandene Rapport ist ein Weg zur Einheit in der Einheit.

3. Die Waffen- und Schießausbildung

Unter den ersten Begriff fällt die formelle Handhabung aller Waffen, ihre Kenntnis, Unterhalt und das schulmäßige Schießen.

Zweck der Schießausbildung ist, die Treffsicherheit im Gefecht zu fördern. Die WA fordert in Ziffer 25, daß der größte Teil der Munition für schulmäßige Schießen auf Feldziele und Gefechtsschießen auf allen Stufen zu verwenden sei. Aus dieser Bestimmung ergibt sich, daß im WK ausschließlich das *gefechtmäßige Schießen* durchgeführt werden soll. In ähnlicher Weise äußert sich die WA in Ziffer 27, wonach mit dem Karabiner auf wechselnde Distanzen bis zu 300 m geschossen werden soll.

Bei der heutigen Bewaffnung der Füs.Kp. tragen kaum mehr 50 Prozent der Mannschaft den Karabiner ins Gefecht. Einem Teil der Karabinertragenden ist aber die Bedienung einer Kollektivwaffe noch zusätzlich anvertraut. Daraus ergibt sich, daß das Schießen mit dem Karabiner für die ganze Mannschaft im WK auf eine neue Grundlage zu stellen ist. Die Armee darf sich für die allgemeine Schießausbildung auf das außerdienstliche Schießwesen stützen. Dort kann der Wehrmann auf die klassische Distanz von 300 m seine Schießfertigkeit unter Beweis stellen. Im WK muß das

Karabinerschießen aber auf gefechtsmäßige Ziele und auf kurze Distanzen durchgeführt werden. Bei aller Würdigung des Standschießens steht heute doch fest, daß sich für die militärische Schießausbildung mit dem Karabiner die kurze Distanz, das gefechtsmäßige Ziel und die beschränkte Zeit für die Schußabgabe aufdrängt.

Diese durch die Kriegserfahrung vermittelte Lehre fand in der Schießplangestaltung der Schützenfeste ihren Niederschlag. Ich denke an den Feldstich oder gar an die Scheibe des Armeewettkampfes am Eidgenössischen Schützenfest 1954 Lausanne. An den meisten größeren Schützenfesten finden sich feldmäßige Stiche auf 100 m, auf B-Scheiben mit Zeitbeschränkung.

In der WK-Schießausbildung ist mit dem Karabiner der Schnellschuß (4 Sekunden für Anschlag und Zielen) auf gefechtsmäßige Ziele zu üben (H-, G- und F-Scheiben). Die Ziele können auftauchen und verschwinden, feststehen oder sich bewegen. Ebenso kann bei solchen Schießübungen die Waffe im Anschlag oder gesenkt, vielleicht sogar gesichert sein. Solche Schießen lassen sich im Feld oder vor dem Schießstand des WK-Ortes durchführen.

Ein wichtiger Punkt der Schießausbildung an Karabiner und Lmg. ist das aufgelegte Schießen. Die Erfahrung aus dem Bundesprogramm zeigt, daß sehr viele Schützen mit der Übung liegend/aufgelegt Mühe haben und sich nur an das Schießen liegend/frei gewohnt sind.

Das Karabinerschießen bildet immer noch eindeutig die Grundlage unserer Schießausbildung auch im WK. Das gefechtsmäßige Schießen mit dem Karabiner muß in irgendeiner Form gefördert werden. Der Waffenchef der Infanterie hat anlässlich eines Vortrages erklärt: «Die Infanterie soll nicht schlechter schießen lernen, aber schneller und trotzdem treffen, und zwar kleine, schlecht sichtbare, auch bewegliche Ziele auf Distanzen unter 300 m.»

Für die Waffenausbildung steht die Erzielung der Sicherheit in der Handhabung im Vordergrund. Zur Sicherheit gehört nicht nur die fehlerlose Manipulation, sondern auch das sichere Treffen.

Die Grundsätze für die Schießausbildung an den Kollektivwaffen sind in den Weisungen für die Ausbildung erschöpfend behandelt. Die Durchsicht der Technischen Reglemente und der Schießvorschrift wird dem Einheitskommandanten für die Ausarbeitung des Arbeitsprogrammes in dieser Hinsicht manchen wertvollen Hinweis geben.